



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Staatssekretariat für Wirtschaft SECO

Prognosen für den Schweizer Tourismus

Ausgabe Juni 2014

Impressum

Herausgeber

Staatssekretariat für Wirtschaft SECO
Tourismuspolitik

Redaktion

BAKBASEL
Natalia Held

Postadresse

BAK Basel Economics AG
Güterstrasse 82
CH-4002 Basel
Tel. +41 61 279 97 00
Fax +41 61 279 97 28
info@bakbasel.com
<http://www.bakbasel.com>

Auskünfte

SECO, Tourismuspolitik
Richard Kämpf
Tel. +41 58 462 27 52
richard.kaempf@seco.admin.ch

BAKBASEL
Natalia Held
Tel. +41 61 279 97 37
natalia.held@bakbasel.com

Prognosen für den Schweizer Tourismus

Mit einer Zunahme der Hotelübernachtungen um schätzungsweise rund 1.0 Prozent blieb die Wintersaison 2013/2014 hinter den Erwartungen zurück. Für die Sommersaison 2014 erwartet BAKBASEL einen Anstieg der Hotelübernachtungen um 1.7 Prozent gegenüber der Vorjahresaison. Dabei dürfte die ausländische Nachfrage deutlich stärker zulegen als die Binnennachfrage. Für das Tourismusjahr 2015 wird mit einem Ergebnis von +1.8 Prozent gerechnet. 2016 dürften dann mit +1.3 Prozent die Aufholprozesse vollständig ausgelaufen sein.

Die Nachfrageentwicklung in der Wintersaison 2013/2014 blieb hinter den Erwartungen der letzten Prognose – welche auf kräftigen Aufholeffekten nach einigen schwierigen Jahren basierten – zurück. Die aktuellste Schätzung für die im April 2014 zu Ende gegangene Wintersaison geht von einer Zunahme der Hotelübernachtungen um rund 1.0 Prozent aus. Die Gründe für diese Entwicklung liegen zum einen in den vergleichsweise schlechten Schnee- und Witterungsbedingungen und zum anderen in einer Entwicklung des realen Konsums, die weniger positiv ausgefallen ist als erwartet.

Nachdem im Sommer 2013 mit einem Wachstum der Nachfrage nach Hotelübernachtungen von 3.5 Prozent deutliche Aufholprozesse zu beobachten waren, dürfte sich die Zunahme in der laufenden Sommersaison (Mai 2014 bis Oktober 2014) wieder abschwächen. Dank einer sich weiter aufhellenden weltweiten Konjunktur und einem stabilen Euro-Wechselkurs dürfte das Wachstum mit einem Plus von 1.7 Prozent jedoch leicht über dem langfristigen Wachstumspfad von 1.0 bis 1.5 Prozent liegen. BAKBASEL erwartet, dass die Binnennachfrage mit einem Plus von 0.8 Prozent ein moderates Wachstum verzeichnen wird. Die ausländische Nachfrage nach Hotelübernachtungen dürfte in der angelaufenen Sommersaison mit einem Wachstum von 2.4 Prozent deutlicher ansteigen, was vor allem auf eine positive Entwicklung der Nachfrage aus Fern- und Wachstumsmärkten zurückzuführen ist.

Das Tourismusjahr 2015 wird voraussichtlich ein etwas besseres Ergebnis bringen als 2014 (2014: +1.4%, 2015: +1.8%), vor allem da die kommende Wintersaison nach dem vergleichsweise verhaltenen Winter 2013/2014 besser ausfallen dürfte.

Im Tourismusjahr 2016 werden die Aufholprozesse dann voraussichtlich vollständig ausgelaufen sein und die Schweizer Tourismuswirtschaft sich auf dem langfristigen Wachstumspfad bewegen (+1.3%). Dabei profitiert der Schweizer Tourismus mittelfristig von den aufgehellten Konjunkturaussichten der Weltwirtschaft, von einem stabilen Euro-Wechselkurs sowie von weiter steigenden Einkommen in verschiedenen Wachstumsmärkten (z.B. Asien, Osteuropa).

Gemäss den neuesten Schätzungen von BAKBASEL dürften die Verkehrserträge der Schweizer Bergbahnen im laufenden Tourismusjahr im Vergleich zum Vorjahr real um rund 0.4 Prozent zulegen. Die Aussichten für die Verkehrserträge der Schweizer Bergbahnen zeigen sich mit erwarteten Wachstumsraten von 2.5 Prozent im Jahr 2015 und 2.4 Prozent im Jahr 2016 positiv. Für die prognostizierte Entwicklung gibt es verschiedene Gründe: Zum einen sollte sich bei den übernachtenden Gästen eine Nachfragesteigerung einstellen. Vor allem aber erwartet BAKBASEL bei den Tagesgästen aus der Schweiz dank sehr günstiger Binnenkonjunktur einen spürbaren Aufwärtstrend.

Rückblick Wintersaison 2013/2014

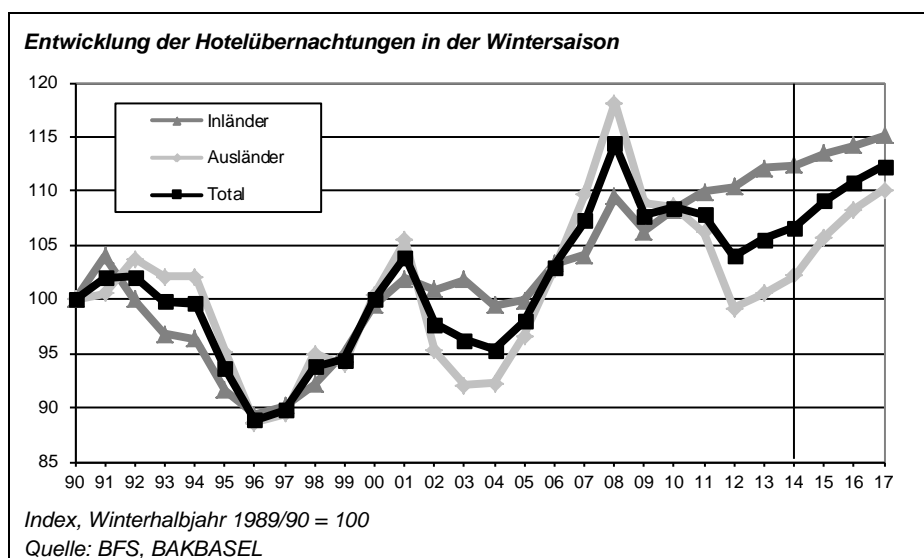
Winter 2014 bleibt hinter den Erwartungen zurück

Die Schweizer Tourismuswirtschaft verzeichnete in der Wintersaison 2013/2014 ein leichtes Plus. Die aktuellste Schätzung für die im April zu Ende gegangene Wintersaison geht von einer Zunahme der Zahl der Hotelübernachtungen von rund 1.0 Prozent aus.

Damit blieb die Nachfrageentwicklung hinter den Erwartungen der letzten Prognose – welche auf kräftigen Aufholeffekten nach einigen schwierigen Jahren basierten – zurück. Für diese Entwicklung gibt es mehrere Gründe. Zum einen zeigte sich der Winter in einigen Regionen mit vergleichsweise schlechten Schnee- und Witterungsbedingungen. Erst im März wurden die Pistenverhältnisse und das Wetter deutlich besser. Zum anderen ist die Entwicklung des realen Konsums in einigen traditionellen europäischen Herkunftsmärkten weniger positiv ausgefallen wie erwartet. Dies gilt vor allem für Deutschland, welches nicht nur in der Schweizer Hotellerie, sondern beispielsweise auch in der österreichischen Beherbergung ein deutliches Übernachtungsminus verzeichnete (November 2013 bis März 2014: -8.1%). Für die Schweizer Hotellerie ist Deutschland mit einem Anteil von rund 13 Prozent an den gesamten Übernachtungen ein gewichtiger Herkunftsmarkt. Eine weniger aufgehellte Konsumentenstimmung führt dazu, dass gerade Luxusgüter wie Tourismus weniger konsumiert werden.

Binnennachfrage stagniert

Da vor allem die inländische Nachfrage sehr sensibel auf Witterungsbedingungen reagiert, konnte diese in der vergangenen Wintersaison nicht substantiell zum Wachstum der Gesamtnachfrage beitragen. Die Übernachtungszahlen von Schweizer Gästen in der Hotellerie dürfte in der im April zu Ende gegangenen Wintersaison um rund 0.3 Prozent angestiegen sein.



Rückgang der Nachfrage aus Deutschland

Mit einem Plus von 1.6 Prozent fällt die ausländische Nachfrageentwicklung stärker aus als diejenige der Schweizer Gäste. Betrachtet man die ausländische Nachfrage nach einzelnen Herkunftsmärkten, so zeigt sich, dass die

Übernachtungszahlen von Gästen aus Deutschland deutlich rückläufig waren. Dieser Rückgang konnte jedoch von Gästen aus Fernmärkten – allen voran Asien und die Golfstaaten – mehr als wettgemacht werden.

Grosse Städte legen zu, alpiner Tourismus leicht im Minus

Die Entwicklung der Zahl der Hotelübernachtungen verlief im vergangenen Winter regional sehr unterschiedlich. Die grossen Städte konnten vor allem aufgrund einer starken Binnennachfrage deutlich zulegen. Insgesamt zeigt sich in den fünf grössten Schweizer Städten ein Plus der Hotelübernachtungen von 3.0 Prozent. Der Schweizer Alpenraum hingegen verzeichnete ein leichtes Minus (-0.4%), was vor allem auf den Rückgang der inländischen Nachfrage zurückzuführen ist.

Aktuelle Rahmenbedingungen für den Schweizer Tourismus

Belebung der Weltwirtschaft

Die Weltwirtschaft befindet sich seit Mitte des letzten Jahres in einem Aufwärtstrend, auch wenn die globale Dynamik nach wie vor verhalten ist. Für den weiteren Jahresverlauf geht BAKBASEL jedoch von einer zunehmend an Schwung gewinnenden globalen Erholung aus. Zwar haben sich die Wachstumserwartungen für viele Schwellenländer aufgrund hoher Kapitalabflüsse und struktureller Probleme eingetrübt, dafür gibt sich im Gegenzug der konjunkturelle Ausblick in den Industrieländern zunehmend freundlicher. Vor allem die USA dürften 2014 dank anziehender Binnennachfrage und einer weniger restriktiven Fiskalpolitik zum Wachstumsmotor der Weltwirtschaft werden. Auch in der Eurozone ist von einer Belebung der Konjunktur auszugehen, wenngleich die Wirtschaft der Eurozone weiterhin durch die Entschuldungsprozesse der privaten Haushalte sowie der Banken gebremst wird.

Weiterhin zahlreiche Risiken

Dennoch bleiben die Risiken zahlreich: Setzt sich die Erholung der Eurozone wider Erwarten nicht fort, drohen sich selbst verstärkende deflationäre Tendenzen. Die politischen Spannungen zwischen Russland und dem Westen aufgrund der Unruhen in der Ukraine stellen einen weiteren Unsicherheitsfaktor dar. Auch die gegenwärtigen Probleme im chinesischen Schattenbankensystem sowie die insgesamt nachlassende Finanzstabilität vieler Schwellenländer bieten Anlass zur Sorge.

Einige dieser Risiken bergen die Gefahr, dass sich der Aufwertungsdruck auf den Schweizer Franken wieder erhöht.

Prognose für die Entwicklung der wichtigsten Konjunkturindikatoren

	BIP real ¹			Konsum real ¹			Arbeitslosenquote ²		
	2014	2015	2016	2014	2015	2016	2014	2015	2016
Schweiz	2.2	2.3	2.1	2.0	2.1	1.9	3.1	2.9	2.9
Deutschland	1.8	1.7	1.5	1.0	1.7	1.1	6.8	6.9	7.1
UK	2.6	2.4	2.6	2.1	2.2	2.3	3.4	3.2	3.1
USA	2.9	3.5	3.3	2.7	3.3	3.0	6.6	6.3	5.9
Japan	1.5	1.4	1.0	0.6	0.5	0.3	3.7	3.6	3.9
Euro 13	1.0	1.4	1.5	0.6	1.2	1.2	12.0	11.8	11.6

¹ Veränderung gegenüber Vorjahr in %, ² in % (Jahresdurchschnitt)

Quelle: BAKBASEL

Schweizer Wirtschaft auf robustem Wachstumskurs

Die Schweizer Wirtschaft befindet sich auf einem robusten Wachstumskurs. Im Jahr 2013 expandierte das reale Bruttoinlandsprodukt um 2.0 Prozent, eine im Vergleich zum benachbarten Euroraum klar überdurchschnittliche Entwicklung. Für 2014 rechnet BAKBASEL mit einer leichten Beschleunigung des Wirtschaftswachstums auf 2.2 Prozent, für das Jahr 2015 werden 2.3 Prozent prognostiziert. Im Zuge des anhaltenden Konjunkturaufschwungs ist zudem von einem allmählichen Rückgang der Arbeitslosenzahlen auszugehen. Bis Ende 2015 dürfte die Arbeitslosenquote in der Schweiz auf 2.9 Prozent sinken (2014Q1: 3.2%).

Anziehende Exportnachfrage

Eine wichtige Wachstumsstütze bleibt auch in den Jahren 2014 und 2015 der private Konsum, wobei insbesondere der anhaltende Beschäftigungsaufbau für Rückenwind sorgt. Zunehmend kräftigere Impulse sind vom Aussenhandel zu erwarten, da sich die globale Erholung in den letzten Monaten gefestigt

hat. Der mit der anziehenden Exportnachfrage verbundene Investitionsaufschwung wird allerdings etwas weniger kräftig ausfallen als in der letzten Prognose unterstellt, denn das Investitionsklima wird nach Annahme der Masseneinwanderungsinitiative von der damit verbundenen Planungsunsicherheit in Mitleidenschaft gezogen. Die Bauinvestitionen werden im Jahr 2015 zusätzlich von den Auswirkungen der Zweitwohnungsinitiative gebremst.

Unsicherheitsfaktor Masseneinwanderungsinitiative

Für unsere Prognose haben wir die Rückwirkungen der Masseneinwanderungsinitiative über eine erhöhte Unsicherheit während der Umsetzungsphase berücksichtigt. Eine durch Fakten abgestützte Quantifizierung der mittelfristigen Folgen ist jedoch erst möglich, wenn konkrete Richtlinien zur Umsetzung der Kontingente vorliegen und sich in den Verhandlungen mit der EU abzeichnet, ob und inwieweit der Zugang zum europäischen Markt eingeschränkt wird. In unserem Basisszenario gehen wir davon aus, dass die Masseneinwanderungsinitiative pragmatisch umgesetzt wird. Konkret erwarten wir, dass erstens die Entwicklung des Schweizer Arbeitsangebots mittelfristig sehr ähnlich zu derjenigen der Erwerbspersonen aus dem hohen BFS Bevölkerungs-Szenario verläuft. Zweitens gehen wir davon aus, dass es nicht zu nennenswerten Beeinträchtigungen im Aussenhandel mit den Ländern der EU kommt. Inwieweit diese Annahmen zutreffen, wird sich jedoch wohl erst in den Sommermonaten herauskristallisieren. Somit bleiben die Risiken für unsere Mittelfristprognose hoch.

Wechselkurse

	2012	2013	2014	2015	2016
CHF / Euro	1.21	1.23	1.23	1.25	1.24
CHF / US-Dollar	0.94	0.93	0.89	0.93	0.95
CHF / Pfund	1.49	1.45	1.50	1.54	1.55
CHF / Yen (100)	1.17	0.95	0.85	0.83	0.84

Jahresdurchschnittswerte

Quelle: Schweizerische Nationalbank, Prognosen 2014 bis 2016 BAKBASEL

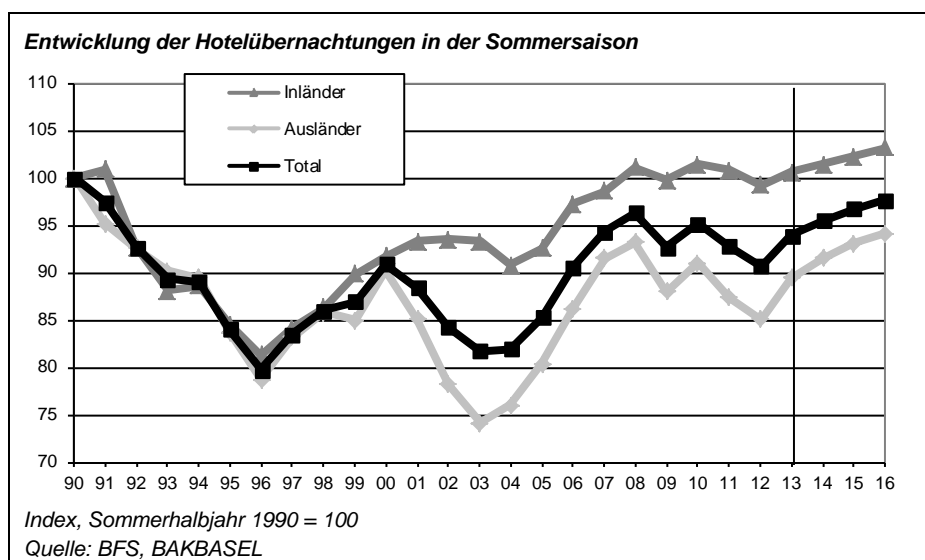
Weiter steigende Investitionen in Hotels und Restaurants 2014

Nachdem die Bauinvestitionen in Schweizer Hotel- und Restaurantbauten im vergangenen Jahr deutlich zunahmen (+3.4%), geht BAKBASEL davon aus, dass die Investitionen auch im laufenden Jahr wieder ansteigen, wenn auch nicht so deutlich wie 2013. BAKBASEL erwartet einen Anstieg um 1.3 Prozent, was vor allem den Umbauten und Renovationen zu verdanken ist. Nach mehreren Jahren mit zum Teil sehr hohen Wachstumsraten, dürften sich die Investitionen in Schweizer Hotel- und Restaurantbauten 2015 rückläufig zeigen (-1.7%). Das Investitionsvolumen dürfte dann gut 1 Milliarde CHF betragen.

Prognosen Sommersaison 2014

Tourismuskonsum in der Sommersaison 2014 im Plus Nachdem im Sommer 2013 mit einem Wachstum der Nachfrage nach Hotelübernachtungen von 3.5 Prozent deutliche Aufholprozesse zu beobachten waren, dürfte sich die Zunahme in der laufenden Sommersaison wieder abschwächen. Dank einer sich weiter aufhellenden weltweiten Konjunktur und einem stabilen Euro-Wechselkurs dürfte das Wachstum jedoch leicht über dem langfristigen Wachstumspfad liegen. BAKBASEL geht davon aus, dass die Zahl der Hotelübernachtungen in der Sommersaison 2014 (Mai 2014 – Oktober 2014) um rund 1.7 Prozent über der Marke der Vorjahresperiode liegen wird.

Deutlich anziehende Auslandsnachfrage BAKBASEL erwartet, dass die Binnennachfrage mit einem Plus von 0.8 Prozent ein moderates Wachstum verzeichnen wird. Die ausländische Nachfrage nach Hotelübernachtungen dürfte in der laufenden Sommersaison mit einem Wachstum von 2.4 Prozent deutlicher ansteigen.



Fern- und Wachstumsmärkte mit der stärksten Dynamik

Der erwartete Anstieg der Zahl der Hotelübernachtungen bei den ausländischen Gästen ist vor allem auf eine positive Entwicklung der Nachfrage aus Fern- und Wachstumsmärkten zurückzuführen. Der Anteil dieser Märkte an den gesamten Hotelübernachtungen hat sich in den letzten 10 Jahren um rund 6 Prozentpunkte erhöht. BAKBASEL geht davon aus, dass dieser Trend auch in den kommenden Jahren anhält.

Nachdem die Nachfrage nach Hotelübernachtungen von westeuropäischen Gästen im vergangenen Sommer um 2.7 Prozent angestiegen ist, dürfte auch der angelaufene Sommer ein Plus der Nachfrage für diese Herkunftsmärkte mit sich bringen. Dieses dürfte allerdings zum einen geringer ausfallen als der Anstieg der Nachfrage aus Fern- und Wachstumsmärkten und zum anderen geringer als noch in der letzten Prognose erwartet. Die gerade zu Ende gegangene Wintersaison 2013/2014 hat gezeigt, dass die Aufholprozesse nach den schwierigen Jahren für den Schweizer Tourismus tendenziell überschätzt wurden. Zwar ist dies auch auf Sonderfaktoren wie die Witterungsverhältnisse

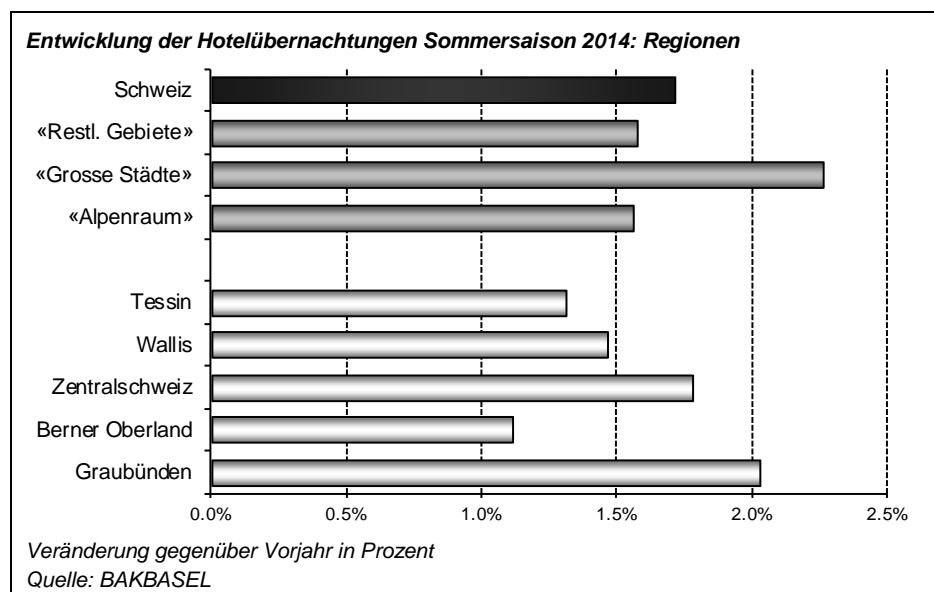
zurückzuführen, jedoch scheinen auch die Konjunktorentwicklung der Herkunftsländer sowie der Trend des realen Konsums schwächer zu sein.

Starker Städtetourismus

Im Gegensatz zum Ferientourismus ist der Geschäftstourismus weniger preissensitiv. Somit war der Städtetourismus durch die Frankenaufwertung weniger stark belastet als der alpine Ferientourismus. In den Jahren 2011 und 2012 kam es in den «Grossen Städten» im Gegensatz zu den alpinen Ferienregionen zu keinem Rückgang der Hotelübernachtungen (2011: +1.0%, 2012: +1.1%). Obwohl aufgrund dessen keine substantiellen Aufholeffekte zu erwarten gewesen wären, war es wiederum der Städtetourismus, der im Tourismusjahr 2013 und auch in der Wintersaison 2013/2014 das höchste Wachstum zeigt. BAKBASEL erwartet, dass diese Tendenz auch in den kommenden Jahren anhält. Deshalb dürfte auch für die laufende Sommersaison das Nachfragewachstum in den fünf grössten Schweizer Städten mit einem Plus von 2.3 Prozent höher ausfallen als im Alpenraum und in den restlichen Gebieten.

Wachstum der Nachfrage in den Alpen Ferienregionen

Im vergangenen Sommer haben die alpinen Ferienregionen aufgrund von Aufholprozessen nach einigen schwierigen Jahren deutlich zugelegt (+3.0%). Mit einem Plus von 6.0 Prozent kam die Zunahme alleine aufgrund der ausländischen Übernachtungen zustande. Damit sind die Aufholprozesse ausländischer Gäste im vergangenen Sommer stärker ausgefallen als erwartet. Auch in der laufenden Sommersaison dürfte die Nachfrage im Schweizer Alpenraum wiederum ansteigen. Mit einem erwarteten Plus von 1.6 Prozent fällt das Wachstum jedoch deutlich geringer aus als noch in der Vorjahressaison. Dabei wird die Entwicklung derjenigen Regionen, die im vergangenen Sommer die stärksten Aufholprozesse hatten, voraussichtlich unterhalb des Alpenraumdurchschnitts von 1.6 Prozent liegen, wie beispielsweise in Bern (+1.1%) und im Tessin (+1.3%). Umgekehrt dürfte es sich z.B. mit Graubünden verhalten (+2.0%). Für die Zentralschweiz erwartet BAKBASEL, dass diese trotz überdurchschnittlich hohem Wachstum im Sommer 2013 aufgrund der guten Positionierung auf Wachstumsmärkten wie Asien auch im laufenden Sommer leicht stärker zunimmt als der gesamte Alpenraum im Durchschnitt (+1.8%).



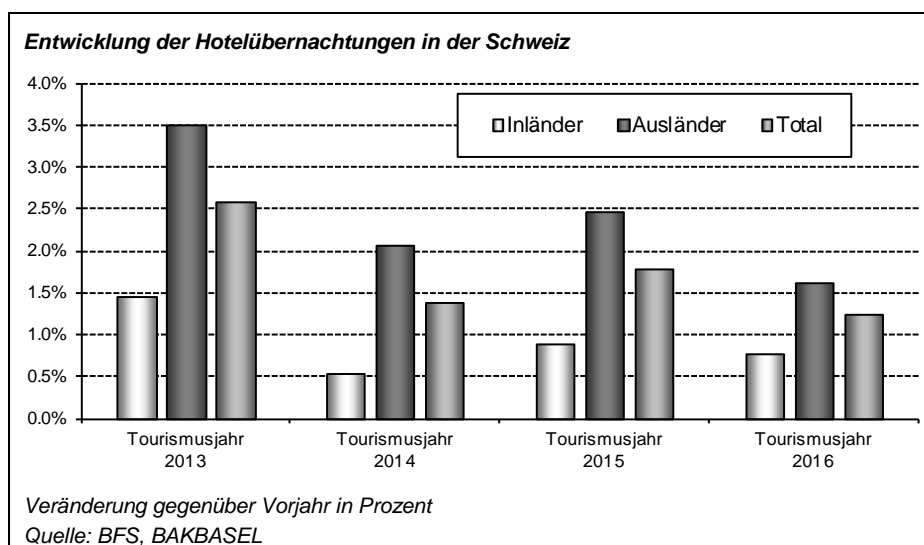
Prognosen Tourismusjahre 2014 bis 2016

2014: Durchwach- senes Jahr für den Schweizer Touris- mus

Nachdem das Tourismusjahr 2013 für die Schweizer Hotellerie nach einigen schwierigen Jahren die Trendwende brachte und mit einem Nachfragewachstum von 2.6 Prozent besser ausgefallen ist als in der letzten Prognose unterstellt, dürfte die Nachfrage auch 2014 ansteigen. Das Ausmass des Wachstums wird voraussichtlich jedoch deutlich unterhalb der letzten Prognose liegen. Die im April zu Ende gegangene Wintersaison blieb hinter den Erwartungen zurück, hat aber dennoch ein Nachfrageplus von 1.0 Prozent gebracht. Die Aussichten für die Sommersaison 2014 sind wieder ansprechender (+1.7%). Für das gesamte Tourismusjahr 2014 (November 2013 bis Oktober 2014) resultiert damit ein Zuwachs an Logiernächten von 1.4 Prozent. Dabei wird für die Binnennachfrage ein Anstieg um 0.5 Prozent und für die Auslandsnachfrage ein Wachstum von 2.1 Prozent prognostiziert.

Rückkehr auf den langfristigen Wach- stumspfad 2016

Das Tourismusjahr 2015 wird voraussichtlich ein insgesamt etwas besseres Ergebnis bringen als 2014, vor allem da die kommende Wintersaison nach dem vergleichsweise verhaltenen Winter 2013/2014 besser ausfallen dürfte. BAKBASEL erwartet für das Tourismusjahr 2015 einen Anstieg der Zahl der Hotelübernachtungen um 1.8 Prozent. Die Binnennachfrage dürfte um 0.9 Prozent, die ausländische Nachfrage um rund 2.5 Prozent zulegen. Im Tourismusjahr 2016 werden die Aufholprozesse dann voraussichtlich vollständig ausgelaufen sein und die Schweizer Tourismuswirtschaft sich auf dem langfristigen Wachstumspfad befinden. Dabei profitiert der Schweizer Tourismus mittelfristig von den aufgehellten Konjunkturaussichten der Weltwirtschaft, von einem stabilen Euro-Wechselkurs sowie von weiter steigenden Einkommen in verschiedenen Wachstumsmärkten (z.B. Asien, Osteuropa). Im Tourismusjahr 2016 zeigt der Schweizer Tourismus voraussichtlich eine Zunahme der Übernachtungszahlen von 1.3 Prozent, wobei die inländische Nachfrage um 0.8 Prozent und die ausländische Nachfrage um 1.6 Prozent wachsen dürfte.



Gute Aussichten für den Städtetourismus

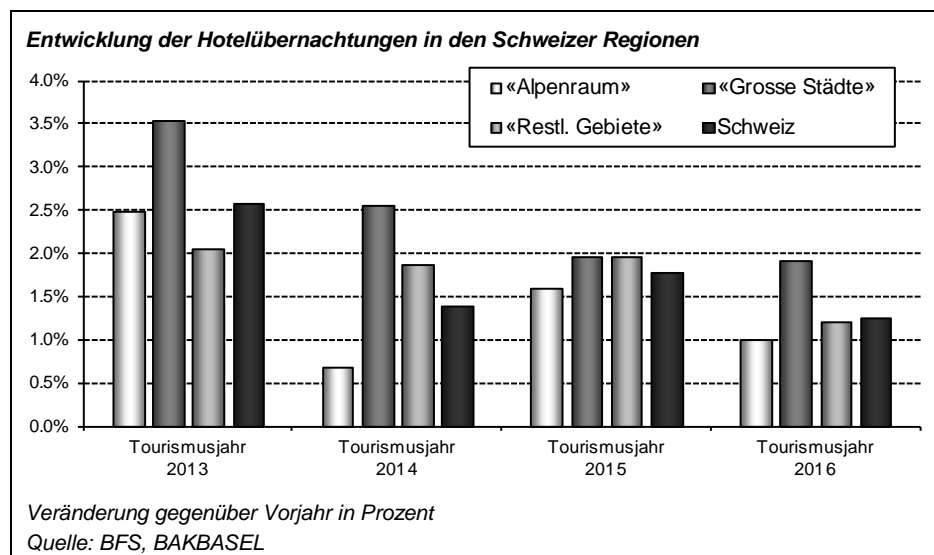
Der Schweizer Städtetourismus war im vergangenen Jahrzehnt die wachstumsstärkste Tourismusform und er wird seinen Wachstumspfad voraussichtlich fortsetzen können. Im Tourismusjahr 2015 dürfte sich dies in einem Nachfrageplus von 2.0 Prozent und 2016 von 1.9 Prozent zeigen.

Alpiner Tourismus 2015 mit leichten Aufholprozessen

Die alpinen Regionen haben in den Jahren, die durch einen starken Franken und eine schwache Weltkonjunktur geprägt waren, am stärksten unter der wegbrechenden Auslandsnachfrage gelitten. Im Tourismusjahr 2013 waren dann starke Aufholprozesse zu beobachten (ausländische Nachfrage 2013: +3.9%). Nachdem solche Prozesse 2014 vor allem in der Wintersaison nicht zu beobachten waren, rechnet BAKBASEL damit, dass im Tourismusjahr 2015 wieder ein Nachfrageanstieg resultiert, der leicht oberhalb des langfristigen Wachstumspfades liegt. BAKBASEL erwartet im kommenden Jahr ein Plus der Übernachtungszahlen im Schweizer Alpenraum von 1.6 Prozent. Die Nachfrage im Jahr 2016 dürfte sich dann im langfristigen Mittel zeigen (+1.0%). Dabei legen Übernachtungen von inländischen Gästen voraussichtlich jeweils um rund 1 Prozent und Übernachtungen von ausländischen Gästen um 2.2 Prozent im Jahr 2015 und um 1.1 Prozent im Jahr 2016 zu.

Zentralschweiz mittelfristig am stärksten

Von den alpinen Regionen dürfte mittelfristig die Zentralschweiz den steilsten Wachstumspfad einschlagen. Zum einen werden sich dann voraussichtlich verschiedene Investitionen in Hotels bemerkbar machen. Zum anderen ist die Zentralschweiz auf den stark wachsenden Fernmärkten ausgezeichnet aufgestellt. 2015 dürfte die Zahl der Hotelübernachtungen in der Zentralschweiz um 2.0 Prozent zulegen, im Tourismusjahr 2016 um 1.3 Prozent.



Tourismusexporte und Wertschöpfung im Gastgewerbe

Trendwende im Beherbergungssektor 2013...

Die Jahre 2009 bis 2012 waren für das Schweizer Gastgewerbe aufgrund der schwachen Konjunktur der Weltwirtschaft sowie des anhaltend starken Frankens keine einfachen Jahre. Bis auf ein Zwischenhoch im Jahr 2010 ist die Wertschöpfung im Schweizer Gastgewerbe¹ in diesen Jahren deutlich zurückgegangen. Umso erfreulicher ist es, dass sich im Schweizer Beherbergungssektor im vergangenen Jahr eine Trendwende gezeigt hat (+2.3%). Die Gastronomie hingegen konnte sich noch nicht aus der negativen Wachstumszone befreien (-1.4%), wobei der Rückgang geringer ausfällt als noch im Jahr 2012. Für das gesamte Gastgewerbe ergibt sich für 2013 eine Stagnation der realen Wertschöpfung (0.0%).

... 2014 auch in der Gastronomie

Im laufenden Jahr dürfte sich auch die Wertschöpfung in der Gastronomie wieder positiv entwickeln. Aufgrund von Aufholeffekten rechnet BAKBASEL mit einem deutlichen Wertschöpfungsplus. Die anhaltende Aufhellung der weltweiten Konjunktur sowie die günstige Entwicklung der Schweizer Wirtschaft führen dazu, dass auch im Beherbergungssektor wiederum mit einem Wachstum der Wertschöpfung gerechnet werden darf. Insgesamt erwartet BAKBASEL, dass die Wertschöpfung im Schweizer Gastgewerbe 2014 um 2.8 Prozent zulegen kann.

Auslaufen der Aufholprozesse

Das Jahr 2015 dürfte dem Schweizer Gastgewerbe vor allem aufgrund von der erwarteten Entwicklung in der Gastronomie nochmals ein deutliches Wachstum bescheren (+2.4%). Danach dürfte sich die reale Wertschöpfung im Gastgewerbe wieder in Richtung des erwarteten Langfristrends entwickeln. Langfristig erwartet BAKBASEL im Schweizer Gastgewerbe ein jährliches Wachstum der realen Wertschöpfung von rund 1 bis 1.5 Prozent.

Leistungsindikatoren im Schweizer Tourismus

	2012	2013	2014	2015	2016
Logiernächte Hotellerie (Tourismusjahr)	-2.8%	2.6%	1.4%	1.8%	1.3%
Reale Wertschöpfung Gastgewerbe (Kalenderjahr)	-2.6%	0.0%	2.8%	2.4%	1.6%
Reale Tourismusexporte (Kalenderjahr)	-1.4%	2.4%	3.6%	3.8%	2.4%

Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent

Quelle: BFS, BAKBASEL

Deutlicher Anstieg der Tourismusexporte im laufenden Jahr

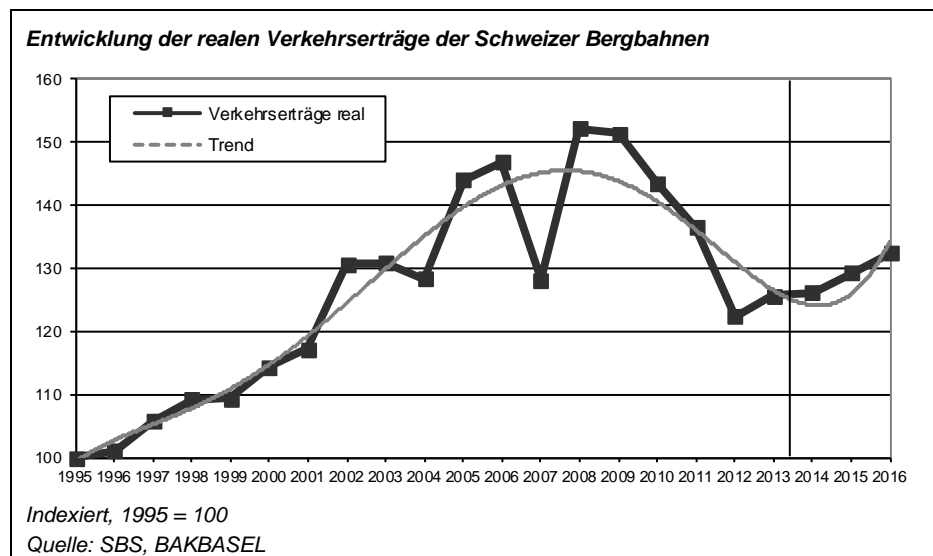
Die realen Tourismusexporte haben im vergangenen Jahr um 2.4 Prozent zugelegt. Vor allem die positive Nachfrage aus Fern- und Wachstumsmärkten wie Nordamerika, Asien und Osteuropa hat zu dieser Trendwende beigetragen. Im laufenden Jahr dürften die Tourismusexporte aufgrund der sich weiter aufhellenden weltweiten Konjunktur und der damit einhergehenden ansteigenden ausländischen Nachfrage noch deutlicher zulegen (+3.6%). Auch mittelfristig sind die Aussichten sehr erfreulich: Für die Jahre 2015 und 2016 wird bei den Tourismusexporten eine Expansion von 3.8 bzw. 2.4 Prozent erwartet.

¹ Zum Schweizer Gastgewerbe zählt neben der Beherbergungsindustrie auch die Gastronomie, in welcher sowohl der touristische als auch der nicht-touristische Ausserhaus-Konsum von Schweizerinnen und Schweizern berücksichtigt wird.

Prognosen für die Schweizer Bergbahnen

Abgeschwächte Dynamik im laufenden Tourismusjahr

Gemäss den neuesten Schätzungen von BAKBASEL dürften die Verkehrserträge der Schweizer Bergbahnen im laufenden Tourismusjahr im Vergleich zur Vorjahresperiode real um rund 0.4 Prozent zulegen, nachdem diese im vergangenen Jahr deutlicher gewachsen sind (Tourismusjahr 2013: +2.7%). Nach Angaben des Verbandes Seilbahnen Schweiz war die abgelaufene Wintersaison geprägt von aussergewöhnlich vielen Föhnstürmen und schlechtem Wetter. Erst im März wurde das Wetter besser und die Pistenverhältnisse sehr gut. In der angelaufenen Sommersaison dürften die realen Verkehrserträge der Schweizer Bergbahnen – aufgrund der verbesserten weltweiten Konjunktur und dem stabilen Frankenkurs – wieder dynamischer ausfallen.



Gute Aussichten für 2015 und 2016

Die mittelfristigen Aussichten für die Schweizer Bergbahnen zeigen sich positiv. Für das Tourismusjahr 2015 erwartet BAKBASEL hinsichtlich der realen Verkehrserträge der Schweizer Bergbahnen einen Anstieg von 2.5 Prozent. Unter der Annahme, dass die Witterungsbedingungen und Schneeverhältnisse im Winter 2014/2015 besser ausfallen als 2013/2014, dürfte im kommenden Jahr vor allem die Wintersaison deutlich zulegen.

Auch im Tourismusjahr 2016 gehen wir von einem erfreulichen Wachstum der realen Verkehrsumsätze von 2.4 Prozent aus. Für die erwartete Entwicklung gibt es verschiedene Gründe: Zum einen sollte sich bei den übernachtenden Gästen eine Nachfragesteigerung einstellen (Prognose Hotelübernachtungen: +1.3%). Zum anderen erwartet BAKBASEL bei den Tagesgästen aus der Schweiz dank sehr günstiger Binnenkonjunktur einen spürbaren Aufwärtstrend.

Prognoserisiken

Die Prognosen für den Schweizer Tourismus sind wie alle Wirtschaftsprognosen mit einigen Unsicherheiten behaftet. Zu den wichtigsten allgemeinen Prognoserisiken im Tourismus zählen dabei die Witterungsbedingungen sowie die Entwicklung der politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen.

Erholung der Eurozone

Setzt sich die Erholung der Eurozone wider Erwarten nicht fort, drohen sich selbst verstärkende deflationäre Tendenzen. Dies hätte schwerwiegende Folgen für die Eurozone: Insbesondere die Schuldenbelastung der Unternehmen und der öffentlichen Haushalte würde bei sinkenden Preisen und gleichzeitigem Rückfall in die Rezession empfindlich ansteigen, da sich der Schuldenstand im Vergleich zur Wirtschaftsleistung deutlich erhöhen würde. Die Folgen wären wieder deutlich anziehende Anleiherenditen und die Wahrscheinlichkeit eines Austritts Griechenlands aus der Eurozone würde deutlich zunehmen. Die Deflation hätte jedoch nicht nur negative Konsequenzen für die Eurozone, sondern die weltweit steigende Risikoaversion sowie die geringere Nachfrage aus der Eurozone würden sowohl die USA als auch die Schwellenländer empfindlich treffen. Natürlich gilt dies auch für die Schweizer Wirtschaft.

Mögliche Bankenkrise in China als Risikofaktor

Ein weiteres Negativszenario stellt eine mögliche Bankenkrise in China dar. In den letzten 12 Monaten gab es bereits drei kurze Episoden mit erhöhten Spannungen auf dem Interbankenmarkt, zudem kam es im März 2014 zum ersten förmlichen Zahlungsausfall in Chinas Anleihemarkt. Im Falle einer Bankenkrise würden sich die Finanzierungsbedingungen massiv verschlechtern und das chinesische Wirtschaftswachstum würde auf unter 5 Prozent pro Jahr sinken. Ein starker Wachstumseinbruch in China hätte aufgrund der grossen wirtschaftlichen Bedeutung des Landes erhebliche Konsequenzen für die Weltwirtschaft. Vor allem die Expansionsrate des Welthandels würde sich stark verringern, zudem dürfte es zu umfangreichen Kapitalabflüssen aus anderen Schwellenländern kommen.

Sowohl im Falle einer Deflation in der Eurozone wie auch einer Bankenkrise in China besteht die Gefahr, dass sich der Aufwertungsdruck auf den Schweizer Franken wieder erhöht.

Risikofaktor Witterung

Witterungsbedingungen wirken sich deutlich und unmittelbar auf die touristischen Frequenzen aus. Ein schneearmer Winter mit wenigen Sonnentagen kann zu starken Einbussen insbesondere in tiefer gelegenen Gebieten führen. Dabei reagiert die inländische Nachfrage sehr sensibel auf die Witterungsbedingungen, während die ausländische Nachfrage durch kurzfristige Wettereinflüsse weniger stark tangiert wird. In besonderem Masse anfällig auf die Witterungsbedingungen ist die Bergbahnprognose, da sich ein schneearmer Winter besonders deutlich in der Bilanz der Bergbahnen niederschlägt. Auch können unvorhersehbare Naturereignisse jederzeit eintreffen und weitreichende Konsequenzen für den internationalen Reiseverkehr haben.

Geopolitische Risiken

Politische Krisen können den internationalen Reiseverkehr deutlich verlangsamen. Zum Beispiel stellen die politischen Spannungen zwischen Russland und dem Westen aufgrund der Unruhen in der Ukraine einen Unsicherheitsfaktor dar. Auch das Risiko eines unvorhergesehenen Ereignisses wie beispielsweise der Terroranschläge vom 11. September 2001 in den USA bleibt immer bestehen.

Methodische Anmerkungen

Das BAK Prognosemodell für den Schweizer Tourismus

Statistisch- ökonomisches Modell

Die mittels eines statistisch-ökonomischen Modells erarbeiteten Prognosen für den Schweizer Tourismus sind eine Entwicklung von BAKBASEL. Die Prognosen für den Schweizer Tourismus werden zweimal im Jahr jeweils zu Beginn der Winter- und der Sommersaison von BAKBASEL im Auftrag des Staatssekretariates für Wirtschaft (SECO), Ressort Tourismus, erstellt. Seit Herbst 2007 ist bei der Prognose für den Schweizer Tourismus eine Prognose für die Schweizer Bergbahnen hinzugekommen. Der Einbezug der Prognosen der Schweizer Bergbahnen ermöglicht zusammen mit den Prognoseindikatoren «Logiernächte in der Hotellerie», «Wertschöpfung im Gastgewerbe» und «Tourismusexporte der Schweiz» eine umfassende Analyse der Aussichten der Schweizer Tourismuswirtschaft. Im Rahmen der Zusammenarbeit zwischen dem SECO und BAKBASEL wurde das Prognosemodell für den Schweizer Tourismus im Sommer 2009 komplett überarbeitet und neu geschätzt.

Das Prognosemodell für den Schweizer Tourismus von BAKBASEL basiert auf dem Forschungsgrundlagenprojekt «Internationales Benchmarking Programm für den Schweizer Tourismus», das vom SECO und weiteren Organisationen getragen wird. Im Rahmen dieses Projekts wird der Schweizer Tourismus regelmässig dem internationalen Konkurrenzvergleich ausgesetzt.

Glossar

Tourismusjahr	Das Tourismusjahr dauert vom November des Vorjahres bis Oktober.
Wintersaison	Die Wintersaison dauert vom November des Vorjahres bis April.
Sommersaison	Die Sommersaison dauert von Mai bis Oktober.
«Grosse Städte»	Städte (Gemeinden) Basel, Bern, Genf, Lausanne und Zürich.
«Alpenraum»	Kantone Graubünden, Luzern, Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Tessin, Uri, Wallis, Zug und die Tourismusregion Berner Oberland.
«Restliche Gebiete»	Alle Gemeinden welche nicht zu den «Grossen Städten» oder zum «Alpenraum» gehören.
Zentralschweiz	Kantone Luzern, Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Uri und Zug.
Tourismusexporte	Letzter Verbrauch von gebietsfremden privaten Haushalten in der Schweiz. Sie umfassen sowohl den Fremdenverkehr aus dem Ausland wie auch die Konsumausgaben der Grenzgänger (welche weniger als 1 Prozent der Tourismusexporte ausmachen).

Tabellenanhang

Prognose Hotelübernachtungen, Saisonzahlen Regionen

Regionen	Winter 2013/14			Sommer 2014			Winter 2014/15
	Total	Inländer	Ausländer	Total	Inländer	Ausländer	Total
Graubünden	-0.4%	-0.5%	-0.3%	2.0%	1.6%	2.6%	2.5%
Berner Oberland	1.6%	-1.7%	4.8%	1.1%	1.3%	1.0%	1.7%
Zentralschweiz	0.8%	-0.6%	2.0%	1.8%	1.1%	2.2%	2.9%
Wallis	-1.7%	-1.5%	-1.8%	1.5%	1.3%	1.6%	2.2%
Tessin	-3.1%	-1.5%	-5.2%	1.3%	0.7%	2.3%	2.6%
«Alpenraum»	-0.4%	-1.0%	0.3%	1.6%	1.2%	1.9%	2.4%
«Grosse Städte»	3.0%	5.4%	2.1%	2.3%	1.4%	2.5%	1.9%
«Restl. Gebiete»	2.3%	1.0%	3.5%	1.6%	-0.4%	3.3%	2.7%
Schweiz	1.0%	0.3%	1.6%	1.7%	0.8%	2.4%	2.3%

Prognose Hotelübernachtungen, Tourismusjahre Regionen

Regionen	90-00	00-10	2012	2013	2014	2015	2016
Graubünden	-0.4%	-0.1%	-7.6%	2.0%	0.7%	1.8%	1.0%
Berner Oberland	-0.1%	0.2%	-5.6%	5.1%	1.3%	1.2%	1.0%
Zentralschweiz	-0.6%	0.2%	-2.4%	4.0%	1.4%	2.0%	1.3%
Wallis	0.0%	0.3%	-3.2%	-2.2%	-0.2%	1.5%	0.8%
Tessin	-1.1%	-1.8%	-3.7%	5.3%	0.2%	1.4%	0.9%
«Alpenraum»	-0.4%	-0.1%	-4.8%	2.5%	0.7%	1.6%	1.0%
«Grosse Städte»	-0.6%	1.7%	1.1%	3.5%	2.6%	2.0%	1.9%
«Restl. Gebiete»	-0.9%	1.6%	-1.5%	2.1%	1.9%	2.0%	1.2%
Schweiz	-0.6%	0.6%	-2.8%	2.6%	1.4%	1.8%	1.3%

Prognose Hotelübernachtungen, Saisonzahlen Schweiz

Gesamte Schweiz	WS 12/13	SS 13	WS 13/14	SS 14	WS 14/15	SS 15	WS 15/16	SS 16
Inländer	1.6%	1.4%	0.3%	0.8%	1.0%	0.9%	0.6%	0.9%
Ausländer	1.4%	5.1%	1.6%	2.4%	3.5%	1.7%	2.4%	1.0%
Total	1.5%	3.5%	1.0%	1.7%	2.3%	1.4%	1.6%	1.0%

Prognose Hotelübernachtungen, Tourismusjahre Schweiz

Gesamte Schweiz	90-00	00-10	2012	2013	2014	2015	2016
Inländer	-0.5%	0.9%	-0.7%	1.5%	0.5%	0.9%	0.8%
Ausländer	-0.6%	0.4%	-4.4%	3.5%	2.1%	2.5%	1.6%
Total	-0.6%	0.6%	-2.8%	2.6%	1.4%	1.8%	1.3%

Anzahl Hotelübernachtungen, (durchschnittliche) Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent

Das Tourismusjahr dauert von November (Vorjahr) bis Oktober, die Wintersaison von November (Vorjahr) bis April, die Sommersaison von Mai bis Oktober.

Quelle: BFS (1990-2013), BAKBASEL (2014-2016)